

Schnell aus den Startlöchern zu kommen ist eine Bedingung für einen guten Start und ein erfolgreiches Rennen.

Unser Start für diesen Törn von St. Maarten nach Gibraltar war demnach ein komplettes Desaster. Am Freitag, den 16.04. wollten wir, Ronni, Hans, Jürgen, Martin und Rainer von Hamburg über Paris nach St. Maarten fliegen. Marco aus der Schweiz sollte in Paris zu uns stoßen. Zwei Tage vorher begann der unaussprechliche Vulkan auf Island seine Aschewolken in die Atmosphäre zu speien und den Himmel über Europa zu veraschen. Am Donnerstag kamen die ersten Hinweise auf ein regionales oder auch generelles Flugverbot über Europa. Und am späten Nachmittag war es dann klar, alle Flüge wurden gestrichen. Nach vielen Mühen, warten, hoffen und umbuchen konnten wir endlich am Mittwoch, den 21.04. nach Paris fliegen und von dort am Donnerstag, den 22.04. nach St. Maarten weiter fliegen. Marco kam vorsichtshalber mit dem Zug nach Paris, da er keine konkreten Auskünfte zu den Flügen bekommen hatte. Für die Übernachtung in Paris buchten wir uns in einem flughafennahen Hotel, dem Campanille, zwei Zimmer mit je drei Betten. So konnten wir im Hotel noch das Fußballspiel Bayern vers. Lyon sehen, konnten ordentlich schlafen und mussten die Nacht nicht auf dem Flughafen verbringen.

Leo wartete die ganzen Tage auf der CHERI geduldig auf uns. Ebenso seine Frau Anne, die auch erst am 22.04. wieder nach Deutschland zurück konnte. Am frühen Nachmittag kamen wir auf der CHERI an, die in der Simpson Bay vor Anker lag. Leo musste uns also mit unserem Gepäck im Dingi an Bord bringen. Alles klappte gut und unsere persönlichen Sachen wurden schnell verstaut. Die Kojenverteilung war vorher schon geklärt.

Das Wetter war sehr warm, schwül und leider bedeckt. Die Wassertemperatur betrug über 26° und lud uns nachgerade gleich zu einem ersten Bad im Atlantik ein. Um 19:00 h Ortszeit hatten wir alles vorbereitet, uns beim Immigrationoffice ausklariert, unsere Gebühren bezahlt –wofür auch immer- und waren startbereit. Ab jetzt richteten wir uns nur noch nach UTC, nach der auch unser Wachplan ausgerichtet ist. Wie immer haben wir drei Wachen: 1. Wache: Ronald und Hans, 2. Wache: Rainer, Leo und Marco, 3. Wache: Martin und Jürgen. Wie üblich dauern die Nachtwachen (von 20:00 bis 08:00 h) jeweils drei Stunden und die Tagwachen (von 8:00 h bis 20:00 h) jeweils vier Stunden. Dabei müssen natürlich die aktuelle Zeitverschiebung und die Zeitverschiebung während des Törns nach Osten berücksichtigt werden. Das gelingt, indem wir alle drei bis vier Tage die ersten drei Nachtwachen um jeweils 20 Minuten verkürzen.

23.04. Freitag

Um 0:15 h UTC holten wir in der Simpson Bay den Anker ein und verließen bei moderatem Wind St. Maarten. Bis wir den Anguilla Channel zwischen der kleinen Insel Anguilla und St. Maarten passiert hatten und damit die „Inseln über den Wind“ hinter uns ließen, lief zusätzlich zu den Segeln der Motor. Danach hatten wir 3 bft Wind aus OSO und machten sechs bis 7 Knoten Fahrt. 2.190 sm offener Atlantik lag zwischen uns und unserem Zwischenziel, der ersten Insel auf den Azoren. Es war warm, unheimlich ruhig, der zunehmende Mond erhellte die Nacht, ein friedliches und schönes Segeln. Aber, wir waren kaum in der Karibik angekommen, schon waren wir auf dem Weg, sie wieder zu verlassen.

Die Nacht blieb friedlich und schön. Es waren kaum Wellen, so dass die CHERI uns ganz sanft in den Schlaf schaukelte. Gegen Morgen sch, lief der Wind dann leider ein, so dass wir wieder den Motor zu Hilfe nehmen mussten. Der Himmel war blau, die Sonne strahlte und wir hatten alle gut geschlafen.

Wir machten zwischen fünf und sieben sm Fahrt. Das bedeutete, dass wir ungefähr 14 Tage bis nach Horta auf Fajal benötigen. Wenn alles gut geht und wir nicht noch in eine große Flaute kommen. Kein Schiff und kein Fisch zu sehen. Einzig eine schlanke Möwe mit einem langen, schwalbenartigen Schwanz drehte einige Runden um die CHERI. Dann kam ein kleiner Vogel, fast wie eine schlanke Meise angefliegen. Das Gefieder war unten gelblich und oben grau und der Schnabel ganz spitz. Erst setzte er sich kurz auf mein Knie, dann flog und hüpfte er über die CHERI und suchte offenbar schattige Stellen. Nachdem er eine Weile verschnauft hatte, unsere Schale mit Wasser und Brot aber verschmähte, blickte er von der Seereling noch einmal zurück und flog wieder davon. Er hatte einen langen Weg vor sich, schließlich waren wir bestimmt 80 sm vom nächsten Land entfernt. Kurze Zeit später war er jedoch wieder da. Einige Stunden hüpfte und lief er über das Deck, suchte sich schattige Plätze, ließ sich ohne Probleme in die Hand nehmen, flog Ronni auf den Kopf (..haste ne Meise?) und durch das Schiff und war dann wieder weg („..ich bin dann mal..). Später tauchte sie wieder auf, hüpfte über das Deck, flog durchs Schiff und missachtete weiter unsere Verpflegungsangebote.

Um 19:00 h war die See spiegelglatt, der Wind kam mit einem Knoten, das war nichts. Wir konnten uns gut vorstellen, wie sich die Seeleute vor einigen hundert Jahren in diesen Breiten gefühlt hatten. Aber wir hatten ja für einige Tage Benzin mit und hofften, dass am Abend wieder Wind aufkäme. Abends machte Leo Nudeln mit Gulasch, die erste richtige warme Mahlzeit seit Hamburg. Wir halten es weiter so, dass sich tagsüber jeder weitgehend selbst verpflegt und abends möglichst gemeinsam gegessen wird.

24.04., Sonnabend

Die Wetterlage blieb unverändert. In der wieder mondhellen Nacht waren zwar Wolken am Himmel, die aber leider keinen Wind in sich trugen. Unsere Hoffnung, dass die Thermik in der Nacht oder am Morgen Bewegung brachte, war trügerisch. Die Wassertemperatur betrug zeitweise gut 28°C. In unserer zweiten Nachtwache von 08:00 h bis 11:00 h war der Mond dann verschwunden und es war stockdunkel. Dafür waren die Sterne besser zu sehen. Allerdings war es diesig, dunstig und die Wolken blieben. Um 8:30 h zogen wir die Fock wieder raus und hofften, dass diese uns ein wenig unterstützt. Mehr als 0,2 bis 0,3 sm brachte das aber nicht. Die Lüftchen blieben äußerst schwach und drehten auch noch ständig. Zum Ende der Nachtwache zogen wir die Fock aber auch wieder rein, da sie uns eher bremste.

Zum Frühstück gab es Spiegeleier mit Speck und Zwiebeln. Langsam kamen alle aus den Kojen, nur ich ging rein. Dabei fand ich unsere Meise Tod auf dem Boden vor meiner Koje liegen. Sie bekam ein kleines Seebegräbnis.

Gegen 13:00 h, ich hatte mich gerade mit der Pütz aus den Atlantik gewaschen, bekam Ronni Lust auf ein Bad. Also wurde die Maschine angehalten, damit das Schiff zum Stillstand kam. Dann wurde eine lange Leine, mit einem Fender verknotet, hinten rausgelassen. Alle bis auf Rainer, der an Deck Aussicht auf unbekannte Objekte halten wollte, sprangen in den Atlantik. Ein wunderschönes Gefühl, das blaue Wasser, tausende Meter tief und gut 26° warm. Nicht richtig erfrischend, aber

belebend. Einige Runden um die CHERI geschwommen und dann wieder an Bord, weiter sollte die Reise gehen.

Unser täglich empfangener Wind- und Wetterbericht zeigte, dass ca. 80 sm vor uns ein stabiles Tiefdruckgebiet mit 5 bis 8 bft. Wind in östliche Richtung lag. Das wäre optimal für uns, um zu den Azoren zu segeln. Mal sehen, ob wir es erreichen, dann wäre die Ruhephase zu Ende.

25.04., Sonntag

Halleluja, der Wind ist da!

Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Gestern um 18:00 UTC konnten wir nach beinahe 32 Stunden endlich den Motor ausstellen. Der Wind meldete sich und nahm schnell auf 5 bft zu. Ein völlig neues Gefühl für uns. Die kurzfristige Begeisterung wich schnell der Erkenntnis, dass Segel mit starker Schräglage auch seine Nachteile hat. Zum Glück blieben die Wellen ziemlich niedrig, so dass wir nicht so stampften. Aber an das ständig kräftige Festhalten oder anklammern, alles nur noch mit einer Hand machen zu können, ständig Schuhe wegen der Rutschgefahr tragen zu müssen, an all dies müssen wir uns erst wieder gewöhnen. Vom Schlafen in den Kojen gar nicht zu reden. Bisher sind wir immer auf Backbordbug gesegelt, da liegen Ronnis, Leos und meine Koje. Wir lagen sicher wie in Abrahams Schoß, während das Liegen in den anderen Kojen auf der Luv-Seite nicht so einfach ist. Leider segeln wir jetzt auf der StB Seite, so dass wir uns jetzt festkrallen und darauf vertrauen müssen, dass die Leeseegel unseren Sturz aus den Kojen verhindern. Tun sie allerdings auch zuverlässig.

Leo hatte gestern Abend Kartoffelgratins gebacken. Aufgrund der veränderten Wetterlage war der Zuspruch nicht überwältigend. Es wird also weniger gegessen.

In der Nacht war der Wind schon deutlich kälter, so dass ich erstmals wieder eine lange Hose und eine Jacke anhatte. Der Himmel ist bedeckt, aber so lange der Mond scheint, haben wir gute Sicht. Erst auf der letzten Nachtwache, von 8:00 bis 11:00 h ist es dann ziemlich dunkel und wir segeln so ein wenig ins Blaue hinein.

Die Großwetter und die Windlage sind nicht eindeutig. Wir befinden uns in einem Gebiet mit nördlichen Winden um die 4 bft. Erst rd. 400 sm weiter nordwestlich dreht der Wind auf West. Das wären die idealen Bedingungen für uns.

Unsere Geschwindigkeit beträgt leider nur um die 6 bis 7 kn, nicht sehr viel. Wir haben allerdings auch bis zu 1,5 kn Strom gegen uns. Unser etmal, die zurückgelegte Zeit von 12 h mittags bis 12 h des nächsten Tages, betrug am ersten Tag erbärmliche 140 sm, gestern dann 165 sm. Wir haben also noch Steigerungspotential!! Wenn alles ideal läuft, sollten wir an die 200 sm kommen.

Es geht uns allen gut, wir vertragen uns, der Wachplan wird eingehalten, Bücher gelesen und die Weltprobleme tatkräftig angesprochen. Lösungen allerdings auf den nächsten Törn verschoben.

Unsere Position um 15:35 UTC ist: 21° 30'483 N und 057° 31'748 W. Wir haben 410 sm hinter uns und nur noch 1.817 bis zu den Azoren vor uns.

26.04. Montag

Flauten und drehende Winde

Neptun liebt uns, er setzte sich im Götterhimmel durch und lässt uns nur mühsam vorankommen. Unser Logbuch und der Kursverlauf auf dem, GPS-Plotter lesen sich

wie die Übungsfahrt einer Segelschule. VS raus, VS rein, Kuttersegel raus, Kuttersegel rein. Motor an, Motor aus, Wende, Wende der Wende etc., etc. Der Wind drehte sehr stark sprunghaft um 30 bis 40 Grad. Wir haben uns entschlossen, koste es was es wolle, nordwärts zu kommen. Dort sind die Chancen auf konstantere Winde besser. Unter Segeln schwanken unsere Kurse jedoch zwischen 40° und 340°. Wir kommen also nur sehr mühsam nach Osten. Auf unser etmal mag ich gar nicht schauen. Langsam müssen wir mehr auf den Dieserverbrauch achten und daher auch bei schwächeren Winden auf die Motorunterstützung verzichten. Immerhin sind wir bisher schon knapp 40 Std. unter Motor gelaufen, Wir sind doch kein Motorboot. Und wir segeln wieder auf Backbordbug, Hurra.

Aufgrund der schwächeren Winde ist die Krängung der CHERI nicht stark, das Segeln also wieder angenehmer. Heute Nacht haben wir erstmals zwei Frachter gesehen, die unsere Route ostwärts kreuzten. Sonst sehen wir, seit wir die Inselwelt der Karibik verlassen haben, keine Schiffe oder erwähnenswerte Fische. Hin und wieder taucht einmal ein Vogel auf, schießt in unserer Nähe ins Wasser, holt sich seine Mahlzeit und verschwindet wieder. Gestern abend hatte Leo in einer ruhigen Phase Gulasch mit Pellkartoffeln gemacht. Kaum stand es auf dem Tisch, alle schauten hungrig darauf, legte sich die CHERI stärker auf die Seite und stampfte durch die Wellen. Es schmeckte trotzdem bestens und gegessen wurde mehr, als wenn die Schräglage und das Stampfen eine Stunde vorher eingesetzt hätte. Bisher haben wir alle den Seegang gut überstanden. Ich esse meist nur kleine Portionen und vor allem mein aufgeweichtes Müsli. Lecker und ich achte darauf, dass es keiner wegwirft.

Unsere Stimmung ist weiterhin gut. Heute Morgen allerdings wurde uns ein kleiner Schock versetzt. Als ich beim Kaffeekochen war, ging das Gas aus. Schnell die Bitte nach oben, die Gasflasche zu wechseln. Es war bald ein Gegrummel: „die Gasflaschen sind alle leer“ zu hören. Drei Gasflaschen sind unter einem Sitz am Steuerrad, eine hinten in der Backschaft. Es wurde probiert und probiert, aber Gas kam nicht. Ronni und ich tranken noch schnell einen Becher des bereits aufgebrühten Kaffees, es könnte ja der letzte auf dieser Reise sein. Dann wurde, wie immer, wenn keiner weiter weiß, Leo geweckt. Hoherfreut aus seinem Schlaf gerissen zu sein, krabbelte er nach hinten. Nach einer Weile: „was ist nun?“. Das Gas war wieder da. Danke, Leo, kriegst einen Kaffee und dann legt dich wieder hin.

Das Meer ist nicht mehr so glatt wie vor zwei Tagen. Die langen großen Atlantikwellen rollen seit heute Nacht auf uns zu und unter uns durch. Meist zwei bis drei Meter hoch, dann wieder eine mit gut vier Metern, heben sie die CHERI sanft und lassen sie wieder ins Tal gleiten. Vor allem nachts sind sie nur an der Verschiebung des Horizontes zu erkennen.

Unsere Position um 12:14 h ist: 22:51:571N und 056:48:204W, gesegelte Meilen 520, vor uns noch 1.730

27.04. Dienstag

Jetzt geht die Post ab

Endlich haben wir das Hochdruckgebiet mit den richtigen Winden erreicht. Obwohl wir jetzt nahe der Rossbreiten sind, einem Gebiet etwa zwischen dem 25. und dem 35. Breitengrad, das sich durch geringe Luftdruckunterschiede auszeichnet und daher eigentlich eine windschwache Zone ist, zeigt unser Wind- und Wetterprogramm Windstärken von drei bis fünf bft aus östlicher in südliche Richtung drehend an. Am späten Nachmittag hatten wir diese Windzone erreicht, die uns dann auch endlich mit

sechs bis sieben Knoten voran brachte. Wir haben zurzeit den direkten Kurs zu den Azoren anliegen. Bisher hatten wir 0,8 bis 1,5 sm Strom gegen uns, zurzeit haben wir 0,5 sm Strömung in unsere Richtung. Daher haben wir jetzt auch eine Geschwindigkeit von sieben bis 8,5 Knoten.

Diese Nacht piff der Wind kräftig und kühl. Ein Pullover und eine Jacke waren schon angenehm. Die CHERI stampfte sich durch die Wellen, die kürzer und unruhiger wurden. Die Wassertemperatur beträgt jetzt ca. 23 ° Heute Nacht haben wir wieder die Lichter eines Frachters gesehen, der uns an Steuerbord in südliche Richtung passierte. Vermutlich ist auch hier die Kurverwaltung auf Zack und schickt immer wieder einmal ein Schiff für die Touristen vorbei, damit es uns nicht zu langweilig wird. Über die neuesten Entwicklungen von Elend und Freude, beim HSV und bei St. Pauli, werden wir per Mail informiert und haben dazu natürlich auch eine kompetente Meinung (oder mehrere).

Es ist alles ruhig auf der CHERI. Das Kochen und Essen ist wegen der häufigen Schräglage und der Bewegungen etwas schwieriger, aber gegessen wird, was sich auf dem Tisch hält.

Unsere Position um 15:42 UTC ist 24° 57:659N und 054° 13:641W, gesegelte Meilen 722 und vor uns noch 1.537. Mit dem etmal von über 170 sm erreichen wir endlich unsere gewünschte Geschwindigkeit.

28.04. Mittwoch

Nachts gemischte Gefühle

Erst einmal will ich für den 29.04. einen Gruß loswerden, der allerdings nichts mit der Überschrift zu tun hat.

Herzlichen Glückwunsch Anette und Gero, fühlt euch über die Entfernung umarmt und gehalten. Einen schönen Tag und alles Gute.

Heute Vormittag sieht unser Schiff aus wie ein Aussteigerkahn. Alles hängt voller Bettwäsche, Klamotten und einigen Matratzen, die hoffentlich trocknen. Gestern Nachmittag und am Abend ging es weiter gut voran. Schöner, beinahe halber Wind, die CHERI machte 8 kn Fahrt und wir waren zufrieden. Leo hatte zum Abendessen eine gute Hühnersuppe mit Nudeln gekocht, die uns für die Nacht stärkte. Während der Nachtwache von Martin und Jürgen brieste es dann auf und einig Wellen schlugen über das Deck. Ich hatte zum Wachwechsel gerade meine Schwimmweste ins Cockpit geworfen, da schwappte eine Welle über die Luvseite und füllte das Cockpit. Bevor meine Rettungsweste sich auslöste und aufblies griff Martin zu und drehte die Druckluftpatrone raus. Leo und Rainer hatten in der hinteren Kajüte das große Fenster nicht fest geschlossen und Leo wachte auf, weil sein Bett plötzlich nass wurde (wieder einmal). Da wir gerade Wachwechsel hatten, holten wir gemeinsam das Kuttersegel rein und refften die Fock halb. Nach einer Stunde beruhigte sich dann alles wieder und wir konnten unseren gemütlichen Törn bei guter Fahrt fortsetzen. Wir hatten Vollmond und es war beinahe taghell.

Heute Vormittag hatten wir einen Segler in ca. 5 sm Entfernung an Backbord, der uns rd. zwei Stunden begleitete. Funkkontakt konnten wir nicht herstellen.

Das Wetter ist wieder gut, etwas bewölkt aber überwiegend sonnig, die Wellen moderate zwei bis drei Meter und die CHERI läuft mit dem Strom zwischen acht und neun Knoten. So können wir auch unser etmal erneut verbessern.

Am 28.04. um 14:40 UTC ist unsere Position: 25° 31:000N und 051° 23:080W. gesegelte Meilen bisher 890 und vor uns bis Faial (Horta) noch 1.355sm. Und dann noch 1.100 bis Gibraltar und dann noch, und dann noch....Und zum Schluss unser etmal betrug 180 sm!

Die Windvorhersagen lassen keine wesentliche Änderung erwarten.

Um 15:26 bekamen wir dann doch Funkkontakt zu unserem „Begleitschiff“. Es war die NANASTE; ein Katamaran vom Typ Lagoon 43, der auch von St. Martin kam, aber bis in die Türkei wollte. Ein gutes Stück des Weges segeln wir also dieselbe Strecke. Sie waren bereits am Montag gestartet, also drei Tage vor uns. Die Besatzung bestand aus drei Personen, Sohn mit Eltern. Sie kamen aus Würzburg. Nach dem üblichen Gedankenaustausch, wohin – woher, erbaten sie noch die aktuellen Wetterdaten. Zu einem Treffen in Horta, auch für sie der nächste Stopp, würde es wohl nicht kommen, da wir einige Tage vor ihnen da sein werden. Morgen früh wollen wir noch einmal Funkkontakt aufnehmen, wenn wir dann nicht schon zu weit entfernt sind. Im Moment läuft die CHERTI wie geschmiert, gute 8 Knoten.

29.04. Donnerstag

Termine, Termine..

Gestern beim Abendessen, Ronni hatte Spagetti Bolognese gemacht, kam das Gespräch auf unsere Zeitplanung. Ronni muss am 08.05. in Hamburg sein, Rainer spätestens am 09.05. und Leo wollte auch zu der Zeit zurück sein. Für alle drei blieb nur der Heimflug von den Azoren. Aber wann sind wir da? Wir schätzten, dass wir wenn alles gut läuft, acht Tage benötigten, so dass wir am 06. oder 07. Mai auf den Azoren ankommen. Für einen Stopp auf Faial und Horta mit Boxenstopp bei Peters und dann weiter nach Punta Delgada war die Zeit leider zu knapp. Wir mussten ja endlich auch feste Termine und Orte mit der Ablösung, nämlich Eddi aus Berlin und Rolf aus Hamburg, abmachen. Also wurde mit den beiden vereinbart, dass sie nach Punta Delgada fliegen und am 09.05. an Bord kommen. Mit Glück bleiben uns bis dahin noch ein oder zwei Tage, um die Insel zu besichtigen. Sonst hat uns die Vulkanasche mit den Flugverzögerungen nicht nur den Hinflug, sondern auch noch die Azoren vermiest! Die Entfernung zu unserem nächsten Hafen hat sich dadurch um rd. 100 sm verlängert. Die nächste Ablösung erwartet uns am 15.05. in Malaga, bis dahin müssen wir uns dann auch sputen. Ich halte mir bisher noch frei, ob ich in Malaga von Bord gehe oder bis Mallorca bleibe. Soweit also unser Tischgespräch.

Am späteren Nachmittag bekamen wir mit dem Segler an Backbord dann doch noch Funkkontakt. Es war ein Katamaran, die Nanaste, , der von drei Deutschen aus Würzburg von St. Martin in die Türkei überführt werden soll. Die drei waren bereits am Montag in St. Martin gestartet, wir am Donnerstag. Sie waren also deutlich langsamer und hatten noch eine längere Reise vor sich, als wir. Wir gaben ihnen unsere aktuellen Wetterdaten durch und verabredeten für den nächsten Morgen einen erneuten Funkkontakt. Dieser kam allerdings nicht mehr zustande, da die Entfernung zwischen uns wohl zu groß geworden war.

Die ganze Nacht blies der Wind mit 5 bis 6 Bft und trieb uns kräftig voran. Es war ziemlich diesig und klarte erst heute Mittag wieder auf. Wir sind jetzt in einem Gebiet, in dem der Wind in südliche Richtung dreht und für uns meist etwas achterlich kommt. Optimal. Wir fahren meist mit gut acht Knoten und haben ein etmal von 182 sm erreicht. Ein Tiefdruckgebiet schiebt sich von Nordwesten etwas auf uns zu, aber vielleicht können wir dem entgehen. Das wird sich aber auch erst in zwei Tagen entscheiden. Das Meer wird jetzt doch kälter. Die Wassertemperatur beträgt nur noch 20°. Ds macht sich bei dem täglichen Bad/Dusche aus der Pütz nachhaltig bemerkbar.

Die Kurverwaltung hat uns heute Nachmittag einen Stückgutfrachter vorbei geschickt. Es gibt also zumindest einmal am Tage etwas zu sehen. Jetzt warten wir natürlich

gespannt auf das Fußballergebnis aus Fulham. Wir haben dort im Stadion eine Augenzeugin sitzen, die uns über Satteltelefon informiert. Schade, wenn sie die Überbringerin schlechter Nachrichten wäre.

Am 29.04. um 18:62 UTC sind wir auf Position 28° 13:120N und 047° 32:890W. Bisher gesegelte Meilen 1.118 und noch 1.243 sm bis Punta Delgado vor uns. Ab morgen nehmen wir uns die zweite Hälfte der Strecke vor die Brust.

30.04., Freitag Segelmanöver

Es war ihm wohl zu ruhig, da wurde Ronni übermütig. Zwei- dreimal fragte er: „Es ist Genakerwind, was haltet ihr davon?“ Keine klaren Antworten. „Ruhe ist erste Bürgerpflicht“ oder „Wer weiß, ob der hält?“ Es kam aber auch ein: Oh, ja!“ Dann kribbelte es Ronni doch zu sehr und es gelte der Schrei: „Genaker hoch“ durch das Schiff und brachte Bewegung in die Mannschaft. Deck klargemacht, neue Schoten gelegt, Genaker aus dem Vorschiff geholt, Manöver von Rainer besprochen und Positionen festgelegt. Um 19:30 stand der Genaker und brachte ein wenig mehr Geschwindigkeit.

Wir waren gerade mit dem Abendessen fertig, Rainer stand am Ruder, als es knallte. Rainer ruft: „Alle Mann an Deck, Genaker im Wasser“. Das hatten wir davon. Das Genakerfall hatte sich oben am Kopf gelöst und das Segel war an Backbord ins Meer gefallen. Glücklicher Weise so seitlich, dass er nicht unter die CHERI kam. Also Genaker bergen, ging ziemlich gut und schnell und dann überlegen, was nun? Rainer: „Wieder hoch, zum trocknen“. Das Segel war natürlich pottnass und konnte so nicht in das Schiff gebracht werden. Also neues Fall genommen und den Genaker wieder hoch. Das alte Fall blieb oben, wir würden es bei ruhigem Wetter oder im nächsten Hafen wieder runter holen. Kurz vor der Dunkelheit holten wir ihn dann endgültig runter und laschten ihn an Deck fest. Es war gut so und brachte wirklich wieder etwas Leben in die müde Mannschaft.

Gegen 17:00 schickte die Kurverwaltung wieder einen Stückgutfrachter vorbei, der uns in gut 3 Meilen querte. Danke, wer auch immer dafür zuständig ist, etwas Abwechslung tut immer gut. Das gestern abgesprochene Tief schickte erste Boten zu uns. Seit dem Abend ist der Himmel bedeckt und zeitweise regnet es ein wenig. Aber der Wind ist weiterhin günstig und die Wellen angenehm niedrig, so dass wir weiterhin so mit 8 kn segeln können. Die Wassertemperatur ist inzwischen auf 18° gesunken. Wir sind bei 28° vor einer Woche gestartet! Nachts ist es dadurch doch empfindlich kühl und eben leider auch alles nass. Bisher blieb es heute bedeckt, aber trocken.

Da die Bewegung uns am Vortage offenbar gut getan hatte, regte Ronni um 15:00 h an, einmal den Spinaker zu setzen. Der Wind kam jetzt achterlich und hatte mit 4 bis 5 bft die richtige Stärke. Das Manöver klappte wieder gut und nun segeln wir mit gut 9 kn dem Etappenziel entgegen.

Ansonsten alle klar auf der CHERI! Unsere Position am 30.04. um 17:00 UTC ist: 29° 25:530 N und 044° 40:379W. Bisher gesegelte Meilen: 1.300 und noch 1.075 bis Punta Delgada. Also gut die Hälfte hinter uns und ab morgen nur noch dreistellig. Unser etmal betrug 180 sm und blieb somit konstant.

01.05., Sonnabend Tag der Arbeit

Seglerweisheit: Kommt der Regen vor dem Wind, berg die Segel ganz geschwind. Kommt der Wind doch nach dem Regen, kannst beruhigt du dich legen. Ja, wie denn nun? Oder anders herum?

Das Tief hatte uns gestern Nachmittag erreicht. Die Windstärke nahm zu und die Überlegungen drehten sich um den Zeitpunkt, zu dem der Spinaker herunter musste. Da kam plötzlich ein Winddreher um 60 °, den Jürgen am Ruder wunderbar antizipierte (Tennisreporterdeutsch), und es schüttete vom Himmel. Also alle Mann schnell an Deck und Spi bergen. Klappte gut und ohne Geschrei. Ronni hielt seinen Kopf aus der Fallrichtung des Spibaums. Den hatte er nämlich auf dem Törn über den Südatlantik auf den Kopf bekommen und lange Zeit mit zwei wunderbar blauen Augen gegläntzt. Durch den Winddreher mussten wir halsen, konnten aber relativ gut unseren direkten Kurs halten. Durch den Regen waren alle Kleidungsstücke und diverse andere Sachen klitschnass geworden. Alles rein ins Vorschiff und notdürftig aufgehängt. Die Luft wurde dadurch nicht besser.

In der Nacht war der Himmel wolkenbedeckt. Der Mond kam nicht durch, so dass es beinahe stockdunkel war. Der Wind blies weiterhin kräftig. Während der Wache waren wir froh, dass wir so einen zuverlässigen Steuerpiloten hatten. Keiner musste am Ruder stehen, wir konnten uns etwas windgeschützt unter der Sprayhout verkriechen. Gegen Morgen lockerte die Bewölkung auf, die Sonne kam heraus und der Vormittag war mit Trockenübungen belegt.

Wir bewegen uns derzeit in einen Gebiet, für das unserer Wetterkarte die Windstärke mit zwei bis drei bft angibt. Da uns heute keine Frachter abgelenkt hat und der Wind ab Mittag ziemlich schwach ist, zogen wir den Genaker wieder hoch. Unsere Geschwindigkeit beträgt aber aktuell gerade einmal 4,3 Knoten.

Halt, die Portugiesischen Galeeren begleiten uns seit der Karibik. Diese segelnden Quallen haben einen halbrunden Kamm aus den Wasser ragen, mit dem sie an uns vorbei segeln. Sie schillern in verschiedenen Farben und wenn sie nahe an der CHERI vorbei kommen, können wir die feinen Verästelungen in den „Segeln“ sehen.

Tja, es ist ruhig, der Wind wird immer schwächer. Wir fürchten um unser etmal morgen. Den Aufmarsch zum 1. Mai haben wir ausfallen lassen, die Angelegenheit war uns zu kibbelig.

Unsere Position am 01-05. Um 15:50 UTC ist 30° 40:190N und 041° 50:900W. Bisher gesegelte Meilen 1.485 und noch 910 Meilen bis Punta Delgada. Unser etmal betrug wieder 185 sm.

02.05., Sonnabend Der Ruhe folgt der Stress

Der gestrige Nachmittag war wunderbar zum entspannen. Strahlender Himmel, ruhiges Wasser und Winde bis 10 Knoten liessen die CHERI unter Genaker ruhig dahin gleiten. Wir durften nur nicht an unsere Geschwindigkeit denken, aber für den Nachmittag war das o.K. Gegen 19:30 h tauschten wir den Genaker gegen den Spinaker, was uns nicht deutlich mehr Geschwindigkeit, aber einen schlechteren Kurs brachte. Ronni hätte den Spi gern in der Nacht oben gelassen, wir anderen sahen das immer noch in der Nähe befindliche Tiefdruckgebiet, aber auch eine sehr windschwache Zone dazwischen und wollten uns ein nächtliches Segelmanöver nach dem schönen Tag ersparen. Also um 22:00 h den Spi runter und dafür Motor an.

Gegen Ende seiner Wache vor 3:00 h sah Rainer sich wohl durch den Motorlärm um seine Ruhe gebracht und beschloss, durchaus richtig, mit der neuen Wache das Vorsegel auszubauen. Leider wurde dabei vergessen, den Niederholer am Spibaum zu befestigen. Beim Rausziehen der Genua stieg der Baum hoch und schlug gegen die Want. Ronni, der beim ARC 2006 einen Spibau, auf diese Weise verloren hatte, schoss aus seiner Koje und gab kurze, nicht druckfreie Bemerkungen von sich. Beide schnappten hörbar ein. Ronni verzog sich wieder schmollend in

seiner Koje, Rainer lies den Spibaum wieder abbauen und fortan dümpelte die CHERI bei wenig Wind von den Wellen gerollt und mit schlagenden Segeln durch die Nacht. An Schlaf war nicht zu denken. Zudem fuhren wir einen Kurs von beinahe 0 °, der uns unserem Ziel nicht näher brachte.

Was soll's, den Tag konnten wir ohnehin abschreiben.

Mit der letzten Nachtwache wurde der Schaden dann behoben, das Vorsegel zum Schmetterling ordentlich ausgebaumt und wir konnten wieder unseren Kurs von 64 ° anlegen. Auf dem Kartenplotter wird uns der Haken, den wir geschlagen haben, noch einige Zeit verfolgen. Am Vormittag frischte der Wind dann spürbar auf und auf den höher werdenden Wellen surfte die CHERI mit bis zu 13,9 kn durch das Wasser. Das waren wieder Geschwindigkeiten, die wir vom Südatlantik gewohnt waren. Den verschlafenen Nachmittag und die verbummelte Nacht konnte das aber natürlich nicht wettmachen. Unser etmal um 12:00 h betrug bescheidene 138 sm. Seither laufen wir aber zwischen 8 und 10 Knoten und holen ein wenig der verlorenen Zeit wieder ein.

Eben sitze ich am Navitisch und schreibe diesen Bericht, da werde ich nach oben gerufen. Der Wind wird stärker, die Wellen werden höher und die CHERI ist schwer zu halten. Also, die Genua reffen. Ich steige gerade die letzte Stufe an Deck, da kommt von Luv eine große Welle angerauscht und schwupp, stehe ich im Wasser, und das im Homedress!

Die Vorausschau für die nächsten Tage bleibt bei ungefähr 5 WS leicht westlich drehend. Also für uns achterlich bis raum und daher gut für die Geschwindigkeit und den Kurs.

Unsere Position am 02.05. um 18:20 UTC ist: 32° 19:452N und 039° 05:379 W. Bisher gesegelte Meilen 1.635 und noch 740 sm bis zum Etappenziel Punta Delgada. Spätestens Freitag ist Punta Delgada angesagt.

03.05.Montag

Puhh, war das eine Nacht. Auf unserer Wetterkarte war bereits zu sehen, dass wir in der Nacht WS bis 7 erwarten mussten. Daher hatten wir vor Einbruch der Dunkelheit das Groß gerefft und auch das Vorsegel halbiert. Es war stockdunkle Nacht. Weder Sterne noch der Mond waren zu sehen. Die CHERI wurde ins Schwarze gesteuert. Durch die quer kommenden Wellen konnten wir auch den Steuerpiloten nicht benutzen. Die Wellen wurden höher und Jürgen und Martin hatten mit Böen bis zu 40 kn zu kämpfen. Als Ronni und ich die Wache übernahmen, sah es gerade wieder etwas ruhiger aus, trotzdem refften wir das Vorsegel. erneut. Kurze Zeit später begann der Tanz aufs Neue. Dazu zogen heftige Regenschauer über uns hinweg. Wir entschlossen uns, die anderen zu wecken, um das Großsegel ganz runter zu holen. Ohne zu murren zogen sie die schweren Overalls an und standen kurze Zeit später bereit am Aufgang. Da der Wind jetzt langsam etwas nachließ, baten wir sie auf „stand by“ zu bleiben. Ein Großsegel unter den Bedingungen zu reffen bzw. ganz runter zu holen, ist auch nicht das Feinste. Sie sahen durch das Luck feixend auf uns im Regen stehenden. Nach einer halben Stunde schien uns doch das Größte vorbei und wir gaben Entwarnung. Alle konnten sich wieder hinlegen.

Nach dem Wachwechsel um 2:20 h schnell die nassen Klamotten aus, irgendwo ein Plätzchen zum aufhängen gesucht und schnell in den Schlafsack. Alles war kalt und nass. Die CHERI rollte in den Wellen und das vorbei jagende Wasser rauschte, wie ein Wasserfall am Schiffskörper vorbei.

Am Morgen begann die neue Wache um 8:00 h. Der Himmel war wolkenbedeckt, aber die Sonne ließ sich sehen. Leider war es weiterhin kalt. Die ersten Delfine haben wir gesehen. Sechs oder sieben kleine spielten kurze Zeit um unseren Bug, dann verschwanden sie wieder.

Nach dem Wachwechsel um 2:20 h schnell die nassen Klamotten aus, irgendwo ein Plätzchen zum aufhängen gesucht und schnell in den Schlafsack. Alles war kalt und nass. Die CHERI rollte in den Wellen und das vorbei jagende Wasser rauschte, wie ein Wasserfall am Schiffskörper vorbei.

Am Morgen begann die neue Wache um 8:00 h. Der Himmel war wolkenbedeckt, aber die Sonne ließ sich sehen. Leider war es weiterhin kalt. Bis zum Ende unserer Wache um 12:00 h lies sich, ganz im Gegensatz zu den vergangenen Tagen, keiner sehen. Alle lagen in den Kojen und holten den vergangenen Schlaf nach. Erst gegen 13:00 kam langsam Bewegung in die Mannschaft. Der Nachmittag blieb bedeckt mit ein wenig Sonnenschein.

Wir bleiben weiterhin in der Rinne zwischen dem Tief- und dem Hochdruckgebiet. Aber ab morgen sollte es wieder etwas kommoder werden.

Unsere Position am 03.05. um 17.44 UTC ist 33° 28:497 N und 035° 43:268W. Bisher gesegelte Meilen 1.805 und noch 557 sm bis Punta Delgada. Unser etmal betrug wieder 180 sm.

04.05. Dienstag Eine ruhige Nacht und der erste Wal

Nach der gestrigen, etwas härteren Nacht wieder Entwarnung – wenn da nicht das Gulasch wäre. Abends hatte Leo wieder einige Gulaschdosen aufgemacht. Es klingt zwar nicht so, aber es gab auch häufig etwas anderes zu essen. Leo verzog sich, uns schmeckte das Gulasch gut, vielleicht etwas säuerlich. Wir vermuteten, er hätte etwas Essig beigemischt. Marco bekam bald Magenprobleme und er musste das Gulasch wieder zurückgeben. Da es keiner von uns wollte, eben außenbords. Er sieht heute Morgen noch etwas mitgenommen aus.

Die Nacht war wieder dunkel, aber mit ein wenig Lücken in den Wolken, so dass hin und wieder Sterne und der Mondschein zu sehen waren. Der Wind blies relativ stetig, aber nicht stark und die Wellen waren nicht so unruhig. Trotzdem rauschten wir wieder mit 8 bis 9 Knoten durch die Nacht. Am frühen Morgen wurde es deutlich ruhiger. Wir machten nur noch um 5 Knoten Fahrt und fürchteten um unsere erhoffte Ankunft am Donnerstag Abend oder Nacht in Punta Delgada. Um 07:00 h kam uns eine Herde Delfine besuchen und vertrieb Ronni und mir die Wachzeit bis 08:00 h.

Zum gemeinsamen Frühstück kamen wir heute erst gegen 11:00 h zusammen. Kaffee, Tee, aufgebackene Brötchen, leckerer Schinken, Wurst, Käse, Marmelade, Müsli, es mangelt uns an nichts.

Am Vormittag schlief der Wind beinahe ein, so dass wir kurzfristig wieder unter Motor fuhren. Diese Zeit nutzten Rainer und Ronni, um kleinere Reparaturen am Vorliek des Großsegels vorzunehmen und eine gebrochene Segellatte auszutauschen. Trotz der letzten acht Stunden mit reduzierter Geschwindigkeit, erreichten wir um 12:00 h ein etmal von 175 sm. Das zeigt, wie gut wir gestern Nachmittag und die erste Hälfte der Nacht unterwegs waren.

Um 12.50 h setzten wir wieder einmal einen Spinaker. Dabei sahen wir den ersten Wal in vielleicht 200 Meter Entfernung auftauchen und seine Fontäne blasen. Leider hatten wir während des Setzens keine richtige Zeit, um uns um ihn zu kümmern. Bald darauf besuchten uns wieder Delfine. Auch daran erkennen wir, dass wir uns den Inseln der Azoren nähern. Je näher wir kommen, um so mehr hoffen wir auf

Begegnungen mit Delfinen und Walen. Auf Berührungen, wie Ende letzten Jahres bei der Überführung auf dem Südatlantik, würden wir aber gerne verzichten. Soweit geht die Sehnsucht dann doch nicht.

Die Wettervorhersage sieht gut für uns aus. Winde zwischen drei und fünf Bft, südlich drehend. Wenn es mehr fünf als drei werden, sind wir sehr zufrieden und optimistisch, Freitag bereits an Land zu frühstücken. Aber heute ist heute und morgen ist morgen.

Unsere Position am 04.05. um 14:20 h UTZ ist: 34° 36:612N und 033° 09:355W. Bisher gesegele Meilen 1.952 und nur noch 410 sm bis Punta Delgada.

05.05., Mittwoch Die Nacht der zwei Gesichter

15:40 h Spinaker runter, Halse, Genaker hoch. 17:20 h Genaker runter, Motor an. 02:30 Großsegel und Fok hoch, Motor aus.

So bildet das Logbuch die Winddrehungen und Windstärken bzw. Windschwächen nach. Nachmittags weiter guter Wind, aber zunehmend Schwierigkeiten mit dem Kurs unter Spinaker. Dann nachlassende Winde auf unter zwei WS und daher statt knallender Segel Motorlärm. Die Geschwindigkeit unter Motor ist mit fünf bis sechs Knoten aber leider deutlich geringer als die unter Segel erreichten acht bis neun Knoten. Als Ronni und ich die Wache um 02:00 antraten, frischte der Wind wieder auf, so dass wir die Gelegenheit nutzten und mit der abgelösten Wache gleich die Segel wieder setzten. Seither pflügt sich die CHERIO wieder ruhig und schaukelnd ihren Weg Richtung Punta Delgada. TTG zur Zeit ca. 30 Stunden. Unser etmal heute Mittag trotz der neun Stunden unter Motor 168 sm. Klasse, finden wir. Die Nacht war wieder dunkel, kühl, sehr bedeckt und mit ein wenig Regen. Die Wassertemperatur beträgt nur noch 14°, halb so viel, wie am Beginn unseres Törns. Die Kurverwaltung hat uns wieder einmal einen Frachter in kurzer Entfernung vorbei geschickt. War ein ziemlich großer, Danke für die Abwechslung.

Dass die Jungs an Bord nicht mehr so frisch wie am Anfang des Törns sind, merkt man daran, dass vor 11:00 h keiner durch das Schiff geistert. Die Wache sitzt oben gottergeben in dem trüben Wetter und erst wenn sich jemand erbarmt, Wasser aufsetzt und mit Geschirr klappert, kommt nach und nach Leben in die CHERI.

Also alles wie gehabt. Wir rücken vor, sind aber noch nicht auf Los, sondern am 05.05. um 13:46 UTC (im übrigen jetzt auch unsere Bordzeit) auf Position 35° 50:136 N und 030° 08:532 W. Bisher hinter uns liegende Meilen: 2.127 und nur noch 245 sm bis Buffalo. Freitag Frühstück an Land? Geht doch, na bitte.

Eddi guten Flug und beeile Dich, sonst sind wir schon wieder weg.

13.05.

Heute morgen bin ich richtig sauer. Seit Punta Delgada sage ich, dass wir uns im wesentlichen etwas nördlich halten müssen, damit wir vor der Portugiesischen Küste mit dem Norder um das Caba de Sao Vicente kommen und dann unterhalb der Algarve Richtung Gibraltar segeln können. Der Wind ist zwar stets nördlich gewesen, so dass wir auch direkten Kurs nehmen können, aber es sind immerhin fünf Tage und da kann sich manches ändern. Wir sind aber stets östlich, sogar ein wenig südlich

gefahren und sind jetzt auf dem Breitengrad 36:43 nördlicher Breite. Punta Delgada liegt auf dem 47:41 Breitengrad. Also sind wir 1 Grad südlicher.

Heute Morgen brummelt Leo etwas, dass wir 50 sm zu weit nördlich sind und lässt einen Kurs von 108° anlegen. Sein Anliegen ist, den etwas westlich drehenden Wind nicht direkt von achtern zu bekommen. Das wir aber auf eine viel befahrene Seestraße zufahren, in der es Verkehrstrennungsgebiete und Schifffahrtsstraße gibt, scheint ihn nicht zu interessieren. Außerdem laufen wir direkt über die große Untiefen Görtinge Ridge. Zwar bei dem Wind und Wellen nicht gefährlich, aber trotzdem unnötig. Er legt sich hin und pennt. Jürgen folgt den Anweisungen von Leo. Ich meine, dass wir hier nicht bei der Marine oder Handelsmarine sind, in der von oben befohlen wird. Wir sollten gemeinsam über den besten Kurs reden und vor allem festlegen, an welcher Küste wir segeln. Ein wenig wundert mich, wie wenig Martin und Jürgen ihre Meinung äußern.